

Die weisen Tiere

Hannah Arendt

Eine neue Facette des Werks von Hannah Arendt

Da liegt es vor mir – das neugierig erwartete Rezensionsexemplar von „Die weisen Tiere“, eine Geschichte von Hannah Arendt, liebevoll und wunderschön illustriert von Hildegard E. Keller, erschienen bei Edition Maulhelden am 7. März 2025, 95 Seiten. Das Cover des quadratischen, dünnen Buches ziert auf der Vorderseite eine Gans, auf der Rückseite die Gänsehüterin schwebend in einer phantastischen Riesenblüte.

Es sind die schlechten Zeiten nach dem Krieg. Ein kleines Mädchen in einem Dorf soll Gänse hüten. Eines Tages ist eine neue, unbekannte Gans in der Schar, die nach kurzer Bekanntschaft mit dem Mädchen davonflog. Das Mädchen setzt nun alles dran, dieser Gans hinterherzufliegen und findet auf der Suche nach ihr die „weisen Tiere“. Diese sind ganz anders als erwartet – sie begegnet zwar dem sprichwörtlichen weisen Uhu, aber auch einem Löwen und einem furchtbar traurigen Mondkalb: „Aber das Mondkalb konnte vor lauter Heulen kein weiteres Wort mehr herausbringen. Daraus schloss das kleine Mädchen, dass es ungeheuer dumm sei und dass es keinen Sinn habe, sich weiter mit ihm zu unterhalten.“ Das Mädchen trifft außerdem auf den biblischen Leviathan oder das Kamel, das durch ein Nadelöhr gehen soll. Die Beschreibung der Tiere ist einzigartig. Sie alle sind mehr oder weniger hilfreich auf der Suche nach der besonderen Gans. Wie das wohl ausgeht?

Die Figuren und die Geschichte insgesamt lassen enorm viel Raum für Interpretation und führen zu einem ganz anderen Blick auf Altbekanntes. Für mich persönlich war es eine unterhaltsame, in Teilen nachdenklich machende Lektüre, nicht mehr und nicht weniger. Gespannt bin ich darauf, wie die Kinder die Geschichte aufnehmen, denen ich sie vorlese.

Was wäre ein Märchenbuch ohne Illustrationen? Hildegard E. Keller setzt die Geschichte in phantastische Bilder um, die nicht nur Kindern gefallen werden. Die Künstlerin hat u.a. einen hinreißenden Pegasus gezeichnet, mit dem das Mädchen durch die Nacht fliegt. Mehrere Doppelseiten im überaus üppig illustrierten Buch werden zu einer Reise in die Phantasie, die auch Erwachsene zum Dahinschmelzen bringt. Ich bin restlos begeistert! Das Buch bekommt einen Ehrenplatz in meiner Kinderbuchklassiker-Sammlung neben „Doktor Dolittle“, „Der kleine Prinz“ und „Pu der Bär“.

Die erste Frage, die sich mir stellte, war die nach der Herkunft der Geschichte, denn ein Märchen von der von mir sehr verehrten Publizistin Hannah Arendt war mir bis dahin gänzlich unbekannt. Im Nachwort erfahren wir, dass es dem Verwalter des „Hannah Arendt Bluecher Literary Trust“, Jerome Kohn, zu verdanken ist, dass wir das Buch heute in den Händen halten dürfen, denn der Nachlass liegt inzwischen in digitaler Form vor und wurde von der Illustratorin dort entdeckt.

Wer Kinderbuchklassiker wie „Der kleine Prinz“ liebt, wird auch dieses kleine Büchlein lieben. Die fünf Sterne in der Bewertung kommen von Herzen.